

abo+ POSITIONSPAPIER

Lesen, Schreiben, Rechnen: Die FDP will den Unterricht an der Volksschule gesundschrumpfen

Nein zu Frühfranzösisch, Kritik an der integrativen Schule und Konzentration auf Grundkompetenzen: Die FDP-Delegierten sagen Ja zum provokativen Bildungspapier der Parteileitung um Thierry Burkart.

Stefan Bühler

22.06.2024, 14.21 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Eingerahmt von den FDP-Bundesratsmitgliedern Keller-Sutter und Cassis: Thierry Burkart wurde von den Delegierten mit einer stehenden Ovation als FDP-Präsident bestätigt.

Bild: Walter Bieri / Keystone (Möriken-Wildegg, 22. 6. 2024)

Thierry Burkart mochte nicht bis zur Debatte warten.
Schon in seiner Ansprache zu Beginn der FDP-

Delegiertenversammlung im aargauischen Möriken-
Wildegg kam der Parteipräsident am Samstagmorgen auf
die Volksschule zu sprechen – gut eine Stunde bevor er
mit stehenden Ovationen als FDP-Präsident bestätigt
wurde. Er schlug den ganz grossen Bogen: «Die FDP war
diejenige Partei, die die Volksschule eingeführt hat. Wir
sind es unseren Vorfahren schuldig, dass wir uns
weiterhin um die Qualität der Volksbildung kümmern.»

Die FDP tut das mit einem neuen Positionspapier.
Manche Inhalte gaben schon in den letzten Tagen zu
reden: [Frühfranzösisch und Frühenglisch sollen
abgeschafft werden](#). Oder: Die integrative Schule
benachteilige die lernschwachen Kinder und hindere den
Regelunterricht. Den Ton setzt das Papier im Titel:
«Volksschule am Anschlag, zurück zum Bildungsauftrag.»

Um dies zu illustrieren griff der Moderator der
Delegiertenversammlung, Nationalrat Philippe
Nantermod, zu einem «Foltergerät, dessen Opfer ich
selbst war» – einem Hellraumprojektor: Er zeigte Folien
mit Schlagzeilen zu überforderten Lehrern, frustrierten
Schulkindern und verunsicherten Eltern. In einer
veritablen Kaskade kritisierte der Walliser Entwicklungen
in der Schule: «Man kann nicht mit der Anwendung von
Fotoshop beginnen, bevor man zählen kann.» Es gelte zu
den Grundkompetenzen zurückzukehren: «Lesen,
Schreiben, Rechnen, Lesen Schreiben, Rechnen»,
deklamierte Nantermod in einer didaktisch
einwandfreien Darbietung.

Trotzdem gab es über 20 Änderungsanträge zum Papier. Etwa von Jörg Lutz, aus Appenzell Ausserrhoden. «Im Kanton Appenzell Ausserrhoden ist es nicht so, dass die Volksschule am Anschlag ist.» Er sprach ein grundlegendes Problem an: Die Schule ist in der Zuständigkeit der Kantone. Offenbar hatte Parteichef Burkart das kommen sehen. Schon in seiner Ansprache bemerkte er: «Auch eine nationale Partei muss zu Fragen der Schule Antworten haben.» Der Einwand aus Ausserrhoden fand dennoch über eine redaktionelle Anpassung Eingang in das Papier.



Volksschule am Anschlag: Die FDP-Delegierten mussten über zahlreiche Änderungsanträge zum bildungspolitischen Positionspapier abstimmen.
Walter Bieri / KEYSTONE

Kontrovers wurde die Debatte beim Thema Integration. Béatrice di Pizzo von den FDP-Frauen, Erziehungswissenschaftlerin, warnte davor, Inklusion und Bildungsqualität gegeneinander auszuspielen. «Sicher, es ist aufwendig, Inklusion zu betreiben, aber

Hunderttausende von Lehrern tun das täglich erfolgreich.» Ihr Antrag, die entsprechenden Passagen anzupassen, blieb freilich chancenlos.

Ein ganzes Bündel von Änderungsanträgen betraf schliesslich den im FDP-Papier geforderten Verzicht auf Frühfranzösisch oder Frühenglisch. Das wäre «ein Rückschritt», wurde etwa kritisiert, wer mit Fremdsprachen warten wolle, bis die Erstsprache gut beherrscht wird, «der kann lange warten». Das Argument, über die ganze Schulzeit werde der Fremdsprachenunterricht nicht abgebaut, es gehe darum, die Erstsprache zu Priorisieren, überzeugte jedoch die Delegierten: Sie hielten an der Forderung, Frühfranzösisch und Frühenglisch abzuschaffen fest. Sie stimmten dem Positionspapier zuletzt mit 249 gegen 4 Stimmen klar zu.

Das könnte Sie auch interessieren

[Weitere Artikel >](#)